Burg Zug

Autor(en): **Frei, Urs-Beat / Kleeb, Ueli / Tobler, Mathilde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **24 (2008)**

PDF erstellt am: **09.01.2019**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-526258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zum Kreuzbaum pervertiert werden kann. Doch ist das nur noch ein Nachklang in dieser Bildwirklichkeit, in der (auch) die Wunden in Blüten verwandelt sind und bereits vom geistlichen, vom auferstandenen Leib sprechen oder sogar von der göttlichen Trinität. «All dies gilt es zu verinnerlichen», sagt Wilfried Riess schlicht und herausfordernd.

So komplex wie die Machart des Schnittbilds ist auch dessen Deutung (die Interpretation könnte noch viel weiter gehen ...). Und obwohl im poetischen Sinne offen, ist sie vollkommen durchdrungen von christlicher Mystik. Zweifellos gibt eben dies dem Werk seine grosse Kraft. Und man spürt, was hier zum Ausdruck gebracht ist, ist durchaus erarbeitet, erlebt, erlitten, erkämpft, erschaffen. Das Schneiden des Bildes *ist* für Riess Meditation, und sein «Schnitt» kann gerade uns *heutigen* Menschen zur Meditation dienen. Die mittelalterliche, leidenszentrierte Frömmigkeit des Hünenberger Altars hat der Künstler ganz organisch in eine ebenso ursprüngliche wie zeitgemässe, lebensbejahende und befreiende Spiritualität überführt.

Urs-Beat Frei

Die Münz- und Medaillensammlung Luthiger

Kurz vor Weihnachten 2005 gelangte die in der Zuger Drogistenfamilie Luthiger über drei Generationen aufgebaute, wohl bedeutendste Privatsammlung zugerischer Münzen, Medaillen und Marken durch Kauf und einen Schenkungsanteil in den Besitz der Burg Zug. Im Rahmen der vom 26. März bis 9. Juli dauernden und bis zum 27. August 2006 verlängerten Ausstellung «Schätze – verstecken, entdecken» wurde sie als eines der beiden Hauptexponate der Öffentlichkeit vorgestellt.[1]

Der Begründer der Sammlung und sein Umfeld

Die Ursprünge der Münz- und Medaillensammlung Luthiger liegen im 19. Jahrhundert. Begründer und wichtigster Betreuer war Viktor Luthiger-Holzgang (1852–1949), der sich bereits in seiner Jugend für die Vergangenheit Zugs interessierte und sich dank seinem ausgeprägten Sinn für Geschichte und Kunstgeschichte ein grosses Wissen in beiden Fachgebieten aneignete (Abb. 1). Nach Abschluss von Volks- und Industrieschule in Zug und nach beruflichen Ausbildungsaufenthalten in Freiburg, Wil, Frankreich und Faido liess sich Luthiger als Drogist in seiner Heimatstadt Zug nieder und übernahm nach dem Tod des Vaters 1885 die väterliche Kolonialwarenhandlung an der Neugasse.[2] 1892 verehelichte er sich mit Anna Holzgang von Küssnacht am Rigi; der Ehe entsprossen zwei Kinder, Tochter Maria, geboren 1893, und Sohn Viktor, geboren 1897.

Bereits seit 1882 war Luthiger Mitglied der Sektion Zug des Historischen Vereins der V Orte (heute Zuger Verein für Heimatgeschichte). 1892 wurde er in deren Vorstand gewählt und blieb dort bis 1903. Ab 1893 gehörte er der Museumskommission des von der Zuger Sektion gegründeten Historischen Museums an. Während vieler Jahre betreute er als ehrenamtlicher Konservator die Sammlung des Museums, schuf sorgfältig ausgeführte Inventare und hatte grossen Anteil am Ausbau der Sammlung. Als Mitglied der Bibliothekskommission und – von 1923 bis 1938 – als deren Präsident sorgte er mit gleichem Engagement für die Pflege und Erweiterung des Bestandes der Stadtbibliothek.[3] Darüber hinaus war Luthiger 1889–94 Ersatzmann und 1895–96 Mitglied des Zuger Obergerichts.[4]

Verbrachte Luthiger während seiner Berufstätigkeit viele Abende und halbe Nächte mit dem Studium geschichtlicher Ereignisse in Zug, so konnte er sich nach Übergabe des Geschäfts an seinen Sohn voll seiner Leidenschaft hingeben. Bis ins hohe Alter wirkte Luthiger als Lokalhistoriker und verfasste eine Reihe wichtiger Schriften zur Zuger Lokalgeschichte.[5] Auf dem Gebiet der Numismatik legte er 1927 und 1929 Arbeiten zu den Münzen und Münzmeistern Zugs vor, die bis zum Erscheinen von Friedrich Wielandts Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug (1966) die wichtigsten Beiträge zur Zuger Münzgeschichte waren.[6] In einer weiteren numismatischen

[1] Tugium 23, 2007, 81–82.

[2] Die biografischen Angaben zur Person Luthigers wurden folgenden Schriften entnommen: Viktor Luthiger, 1852–1949. Gedenkblätter, überreicht vom Zuger Verein für Heimatgeschichte. Zug 1949. – J. Kaiser, † Viktor Luthiger, Zug (1852–1949). ZKal. 96, 1951, 78–79. – Gelegentlich erscheint Luthiger – auch in einem Teil seiner Arbeiten – mit dem Vornamen Viktorin.

[3] Gerhard Matter, Christian Raschle, Aldo Carlen und Kurt-Werner Meier, Stadtbibliothek Zug. Zur Eröffnung der Stadt- und Kantonsbibliothek. Zug 1986 (Beiträge zur Zuger Geschichte 6), 120.

[4] Ernst Zumbach, Zugerisches Ämterbuch. Organisation und Personalbestand der Behörden und Ämter des Kantons und der Gemeinden. Zug 1953, 166.

[5] Eine Zusammenstellung seiner Arbeiten findet sich in Zuger Historiographen. Bio-Bibliographie von 1912–1977. 125 Jahre Zuger Verein für Heimatgeschichte. Sektion des Historischen Vereins der V Orte. Zug 1977 (Beiträge zur Zuger Geschichte 2), 122–123.

[6] Viktor Luthiger, Die Münzen und Münzmeister von Zug. ZNbl. 1927, 5–12, und 1929, 43–57. – Friedrich Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug. Zug 1966.

Abb. 1
Viktor Luthiger-Holzgang (1852–1949), Drogist, Lokalhistoriker und Begründer der Münz- und Medaillensammlung Luthiger.

Arbeit vermittelte er seinen Lesern einen interessanten und kurzweiligen Einblick in die Münzverhältnisse der früheren Zeit.[7]

Durch seine seriösen Quellenstudien und seine fundierten Kenntnisse schuf sich Luthiger bald auch einen Namen in Fachkreisen. Sein reger Austausch und seine freundschaftlichen Kontakte mit Emil Hahn, dem damaligen Konservator des Münzkabinetts im Schweizerischen Landesmuseum, führten ihn auf Einladung Hahns in den Kreis der 1914 gegründeten Freien Vereinigung Zürcher Numismatiker.[8] Unter den Gründern dieser anfangs als «Numismatiker-Kränzchen» bezeichneten Zusammenkünfte fanden sich bekannte Persönlichkeiten wie Felix Burckhardt, Bibliothekar und nachmaliger Direktor der Zentralbibliothek in Zürich, und Friedrich Imhoof-Blumer, Kaufmann und Konservator des Münzkabinetts der Stadt Winterthur, der 1871 dem Münzkabinett seine bedeutende Sammlung Schweizer Münzen und Medaillen geschenkt hatte.[9] An dem im Rahmen dieser Treffen durchgeführten Vortragsreihen beteiligte sich Luthiger mit Miszellen und Referaten zur Münz- und Medaillenkunde, etwa mit Beiträgen über die Münzen und Münzmeister von Zug, über die untere Münz in Zug oder über die in der Schweiz im 17. Jahrhundert umlaufenden Münzsorten.[10]

Neben diesem wissenschaftlichen Teil boten die Treffen den Mitgliedern, unter denen sich auch Münzhändler fanden, ferner die Gelegenheit, Stücke aus ihrer Sammlung beziehungsweise ihrem Lager vorzuführen und zu besprechen. Im Weiteren konnten Neuerscheinungen, aber auch bekannt gewordene Fälschungen und andere Gefahren, die dem Sammler drohten, angezeigt sowie auf kommende Auktionen aufmerksam gemacht werden. Da diese oft in anderen Kantonen oder gar im Ausland stattfanden, waren Sitzungen wie jene vom 3. Oktober 1928 den Mitgliedern sehr willkommen. An dieser wurde nämlich die Gelegenheit geboten, Paul Vautier, einem versierten Sammler aus Kilchberg, Aufträge für die in Frankfurt am Main bevorstehenden Versteigerungen der Sammlungen Vogel (bei der Firma Adolph Hess Nachfolger) und Iklé (bei der Firma Leo Hamburger) abzugeben.[11] Mit Vautier stand Luthiger in den späten 1920er Jahren wiederholt in Verhandlung und

[7] Viktor Luthiger, Plauderei über den früheren Geldverkehr in der Schweiz. ZNbl. 1936, 19–27.

[8] Schreiben vom 22. Oktober 1919 von Emil Hahn, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, an Viktor Luthiger, Zug (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger).

[9] HBLS 4, 338–339.

[10] Einladungen 1927 und 1928 zu den Vorträgen Luthigers über die Münzen und Münzmeister Zugs beziehungsweise über die Zuger Münzgeschichte (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger). – Schweizerische Numismatische Rundschau 29, 1942, 89. – Vgl. F[elix] Burckhardt, Vereinigung zürcherischer Numismatiker, Jahresbericht 1949 (Schweizerisches Landesmuseum, Münzkabinett, Archiv Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker).

[11] Vgl. Einladung vom 28. September 1928 der Freien Vereinigung Zürcher Numismatiker und Kopie der an Vautier abgegebenen Liste, datiert 28. September 1928 (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger).

erwarb von diesem für sich persönlich und für das Historische Museum eine ansehnliche Anzahl von Münzen;[12] auch für die erwähnten Auktionen nahm er die Dienste Vautiers in Anspruch. Seit 1921 war Luthiger auch Mitglied der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, der wichtigsten Vereinigung für Numismatik in der Schweiz.

Während Luthigers Sammeltätigkeit wurden bedeutende Schweizer Münzsammlungen im Rahmen von Auktionen aufgelöst. Zu nennen sind etwa die Sammlungen Strœhlin (Auflösung 1909–11), Gessner (1910), Bachofen (1918–21), Grossmann (1926) und – wie bereits erwähnt – Iklé (1928). Verschiedene Stücke aus der einen oder anderen Sammlung konnte Luthiger für sich erwerben. Im Weiteren unterhielt er Kontakt zu einer Vielzahl von Münzhändlern des In- und Auslandes. Zu erwähnen ist etwa Hermann Rosenberg von der Firma Adolph Hess AG in Luzern, der unter anderem die Münzsammlung des Staatsarchivs Luzern inventarisierte und bewertete und in diesem Zusammenhang mit Fragen zu der Bestimmung einiger Zuger Münzen an Luthiger herantrat. Kontakte pflegte Luthiger auch mit Johann Welti, Antiquar in Horgen, mit den Gebrüdern Cahn von der Münzhandlung Basel (ab 1942 Münzen und Medaillen AG), mit der bereits erwähnten Firma Leo Hamburger in Frankfurt am Main oder etwa mit der Münzhandlung A. Riechmann & Co. in Halle (Saale).

Selbstredend stand Luthiger auch in Verbindung mit Sammlern inner- und ausserhalb von Zug, gelegentlich in Zusammenhang mit Tausch- oder Kaufgeschäften. So hat sich in der Dokumentation zur Sammlung eine umfangreiche Korrespondenz mit dem Postbeamten Fritz Blatter (1883–1937) aus Bern erhalten, der in numismatischen Kreisen als einer der besten Kenner der bernischen Numismatik galt. Da sich die Sammeltätigkeit Luthigers nicht auf Zuger Prägungen beschränkte, sondern auch jene anderer Kantone mit einschloss, kamen ihm solche Bekanntschaften durchaus gelegen. In und um Zug selbst pflegte er Kontakte etwa mit Franz Martin Wyss (1871–1963) aus der Grafenau in Zug, Sohn von Franz Anton Wyss (1824–1907), dem Begründer einer umfangreichen Sammlung kantonaler und ausserkantonaler Münzen; mit Bürgerschreiber Josef Marius Weber-Strebel (1842–1933), dessen Sammlung 1913 mit Bundesbeitrag durch Kauf in den Besitz des Historischen Museums Zug gelangte; mit dessen Bruder Robert Weber (1850–1903), der ein Schuhwaren- und Konfektionsgeschäft betrieb, daneben mit Münzen handelte und wie Luthiger in Zug an der Neugasse wohnte;[13] mit Fürsprech und Bürgerrat Alfred Hess (1868–1904), der nach dem Tod von Robert Weber dessen Münzsammlung erwarb und mit seiner eigenen Sammlung

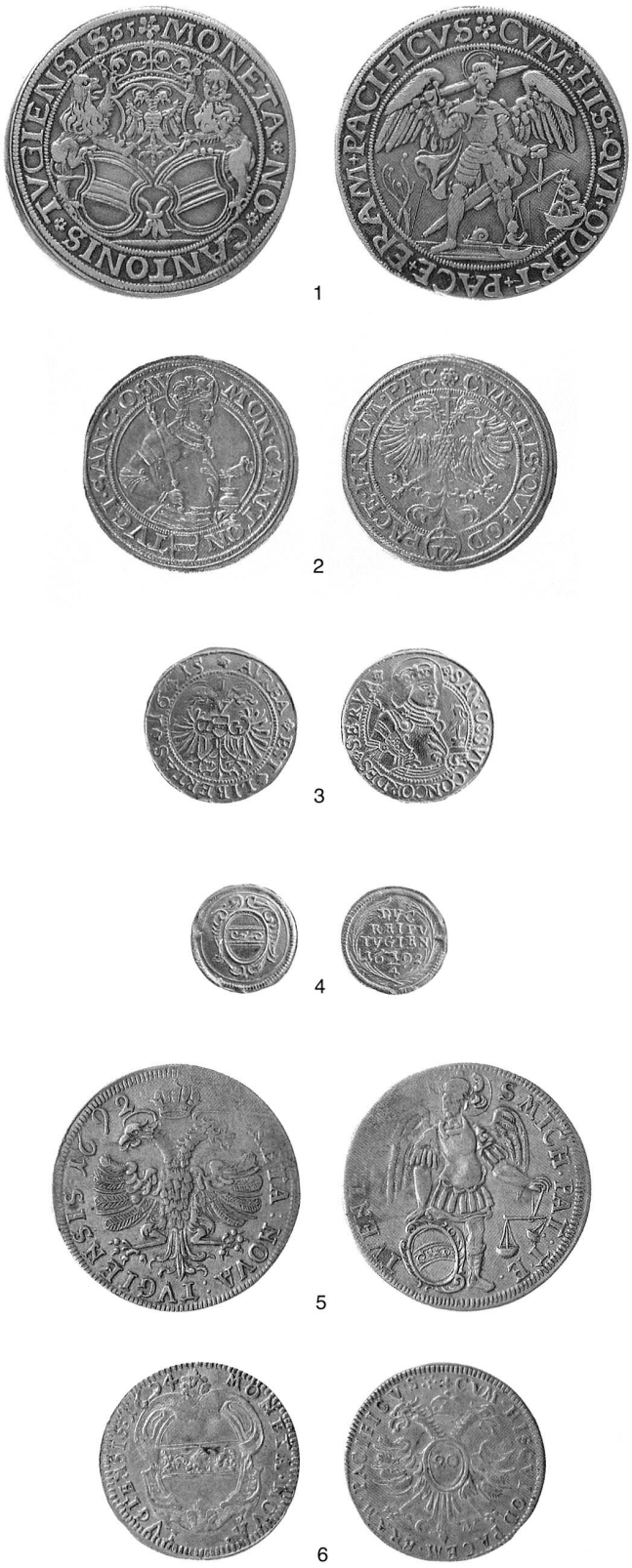

Abb. 2
Münz- und Medaillensammlung Luthiger, heute Burg Zug. Auswahl von Geldstücken grosser und mittlerer Werte des 16. und 17. Jahrhunderts von Stadt und Amt Zug. ***1*** *Taler 1565, so genannter «Schneckentaler» (Inv.-Nr. 12764).* ***2*** *Undatierter Zwölfkreuzer, 1569–73 (Inv.-Nr. 12927).* ***3*** *Dukat 1615 (Inv.-Nr. 12755).* ***4*** *Vierteldukat 1692 (Inv.-Nr. 12759).* ***5*** *Halbtaler 1692 (Inv.-Nr. 12823).* ***6*** *Zwanzigkreuzer 1694 (Inv.-Nr. 12908).*

[12] Vgl. hierzu die entsprechenden Listen und die noch vorhandene Korrespondenz (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger).

[13] Wie Luthiger beschäftigte sich auch Weber eifrig mit der Geschichte des zugerischen Münzwesens. Einen Beitrag hierzu veröffentlichte er 1888 (Das Münzwesen von Zug und dessen Pfenninge und Haller.

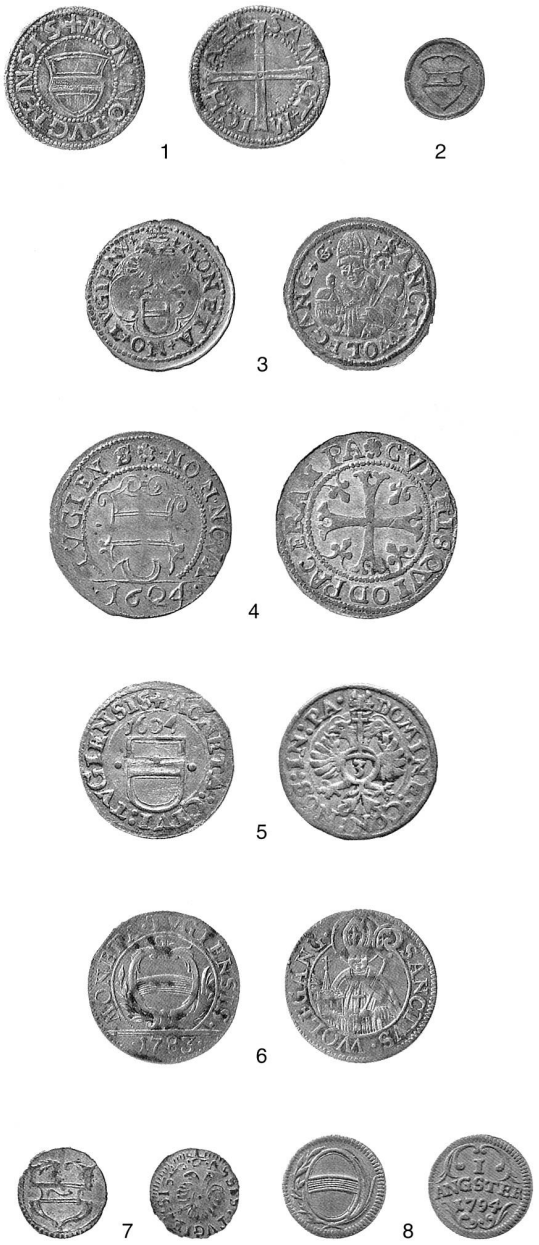

Abb. 3
Münz- und Medaillensammlung Luthiger, heute Burg Zug. Auswahl von Geldstücken kleiner Werte des 16. bis 18. Jahrhunderts von Stadt und Amt Zug. ***1*** *Undatierter Doppelvierer, 1564–84 (Inv.-Nr. 12486).* ***2*** *Undatierter Haller, 1564–84 (Inv.-Nr. 12635).* ***3*** *Schilling 1599 (Inv.-Nr. 12497).* ***4*** *Batzen 1624 (Inv.-Nr. 12046).* ***5*** *Groschen 1604 (Inv.-Nr. 12315).* ***6*** *Schilling 1783 (Inv.-Nr. 12553).* ***7*** *Undatierter Sechstelassis, vor 1767 (Inv.-Nr. 12651).* ***8*** *Angster 1794 (Inv.-Nr. 12742).*

vereinigte. Dazu kamen Kontakte mit einer Reihe weiterer Sammler im Kanton.

Von Luthigers Erfahrung, seinem Sachwissen und Beziehungsnetz profitierte auch das Historische Museum, dessen Münz- und Medaillensammlung er im Rahmen seiner bereits erwähnten Tätigkeit in der Museumskommission und als langjähriger Konservator eifrig betreute und durch eine Reihe von Schenkungen bereicherte. Ausdruck der Dankbarkeit für seine grossen Verdienste um Bibliothek, Museum und Lokalgeschichte war seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Zuger Vereins für Heimatgeschichte im Jahre 1936.

Inhalt der Sammlung

Die Sammlung Luthiger umfasst 916 Münzen und über 230 Medaillen, Marken, Plaketten, Abzeichen und Schützenkränze, die entweder in Zug herausgebracht wurden oder in irgendeiner anderen Weise zum Ort einen Bezug haben.[14] Hinzu kommen vierzehn Abschläge,[15] drei Klippen,[16] sechs Galvanos,[17] sechs zeitgenössische Fälschungen von Zuger Münzen, zwei Güsse abgeänderter und zwei nachträglich durch Gravur bearbeitete Münzen des Ortes Zug. Neben landeseigenen Prägungen enthält die Sammlung einige wenige Geldstücke anderer Münzherrschaften, so etwa ein Tre soldi 1617 des Fürsten Siro d'Austria da Correggio – eine Münze, die in Grösse und im Aussehen die Zuger Groschen der Jahre 1597 bis 1608 nachahmt – und zwei Tiroler Quadransstücke (Vierer) des 17. Jahrhunderts, denen die undatierten Zuger Sechstelassis mit Zugerwappen und Reichsadler gleichen.[18] Schliesslich finden sich etliche Graphit- und Stanniolabdrucke sowie Gipsabgüsse von Münzen und Medaillen verschiedener Herkunft.

Bis auf die Zuger Pistole, eine Goldmünze im Wert von anderthalb Dukaten, die 1692 herausgebracht wurde, umfasst die Münzsammlung alle Nominale und nahezu alle Haupttypen vom Beginn der zugerischen Prägetätigkeit (1564) bis zu ihrem Ende (1805). Unter den Goldmünzen finden sich ein Dukat 1615 sowie zwei Halbdukate und ein Viertelduкat des Jahres 1692. Der Dukat 1783, der bislang offenbar nur in einem einzigen Exemplar nachgewiesen werden konnte, findet sich in der Sammlung als Galvano. Das Original stammte aus der Sammlung Robert Weber und kam nach dessen Tod im Rahmen des Verkaufs dieser Sammlung durch Webers Bruder, Bürgerschreiber Josef Marius Weber-Strebel, in den Besitz des Fürsprechs Alfred Hess. 1944 liess Luthiger unter Mitwirkung des Schweizerischen Landesmuseums drei Galvanos ab diesem Original herstellen. Die eine Kopie überliess er dem Historischen Museum in Zug, die andere fügte er seiner eigenen Sammlung bei; das dritte Stück wollte er, wie er Dietrich Schwarz, dem damaligen Konservator des Münzkabinetts im Landesmuseum, schrieb, noch zurückbehalten.[19] Neben den genannten regulären Prägungen liegen des Weiteren Gold-

Bulletin de la Société suisse de Numismatique 7, 1888, 3–17). Aus der Hand seines Bruders Josef Marius stammt eine chronologische Zusammenstellung ausgewählter münzgeschichtlicher Notizen (Das Münzwesen von Zug und das beabsichtigte Geldprägen in Baar. ZNbl. 1909, 34–36).

[14] Das Sammlungsgut enthält im Weiteren eine Reihe von ausserkantonalen und ausländischen Medaillen, die zeitlich teils dem 19., meist jedoch dem 20. Jahrhundert angehören. Nur jene, die einen Bezug zu Zug haben, werden im Folgenden berücksichtigt.

[15] Unter Abschläge sind in erster Linie Münzen zu verstehen, die in einem für die betreffende Sorte unüblichen Metall ausgebracht wurden.

abschläge vom Dicken 1609 und von je einem undatierten Rappen und einem Angster (beide vor 1624 zu datieren) vor. Der Goldabschlag des Halbtalers 1692 findet sich als Galvano in der Sammlung.

Bei den grossen und mittleren Werten an Silbermünzen – Taler, Doppeldicken, Halbtaler, Dicken, Sechsteltaler und Zwanzigkreuzer, Zwölfkreuzer (Halbdicken), Zehnschilling und Zehnkreuzer – finden sich alle bekannten Jahrgänge, teilweise in verschiedenen Varianten und speziellen Abschlägen (Abb. 2 und 4). Beispiele für Letztere sind eine bislang unedierte Klippe eines Doppeldickens, dessen Jahrzahl infolge schlechter Erhaltung leider teilweise unleserlich ist (1622?), ein Dickabschlag vom Dicken 1609 in anderthalbfachem Gewicht, ein ebensolcher vom Dicken 1612 im doppeltem Gewicht (vormals aus der Sammlung Adolf Iklé, St. Gallen) sowie der Bronzeabdruck eines Dickens 1609. Nebst anderem weist dieser Teil der Sammlung einen Halbtaler 1622 auf, dessen Rand flachgehämmert und mit einer Erinnerungsgravur an die Taufe der Maria Elisabeth Hommel, geboren den 13. Juni 1690, und dem Namen der Taufpatin Maria Elisabeth Nagel versehen und damit zum Taufandenken umfunktioniert wurde. Neben den schönen Talern der Jahre 1564 («Blumentaler») und 1565 («Schnecken-» und «Engeltaler»), die in verschiedenen Varianten vorliegen, sind der äusserst seltene Doppeldicken 1617 und die hohe Anzahl an Dicken (75 Exemplare ohne die erwähnten Gold-, Bronze- und Dickabschläge und einer Falschmünze 1609) besonders zu erwähnen.

Mit 756 Stück bilden die Kleinmünzen – Batzen, Groschen, Doppelvierer, Schillinge, Kreuzer, Vierer, Rappen, Sechstelassis und Angster sowie Haller – den Hauptteil der Sammlung (Abb. 3). Da die Zuger Münzmeister während einzelner Prägeperioden Kleingeld in zum Teil riesigen Mengen herausbrachten, stellt dieses einen wesentlichen Teil der überlieferten Zuger Münzproduktion dar. Im 18. Jahrhundert bestand die Ausmünzung – bis auf den erwähnten Dukaten 1783 und seinem Halbwert, dessen effektive Ausmünzung aber bislang nicht belegt werden konnte – gar ausschliesslich aus kleinen und kleinsten Werten. Der sehr hohe Anteil solcher Münzen im Sammlungsgut Luthiger spiegelt einerseits den grossen Ausstoss an Kleingeld wider, zeigt andererseits aber auch – gerade im

Abb. 4
Münz- und Medaillensammlung Luthiger, heute Burg Zug. Zwei Abschläge und eine Klippe aus dem 17. und 18. Jahrhundert von Stadt und Amt Zug. ***1*** *Dickabschlag vom Dicken 1609 in anderthalbfachem Gewicht (Inv.-Nr. 12839).* ***2*** *Groschenklippe 1600 (Inv.-Nr. 12054).* ***3*** *Rappen 1782, Silberabschlag (Inv.-Nr. 12592).*

Hinblick auf die zahlreich vorhandenen Varianten – die Sorgfalt, mit welcher Luthiger über Jahre hinweg bei seiner Sammeltätigkeit vorgegangen ist. Diese Aufmerksamkeit lässt sich auch bei den grösseren und grossen Werten feststellen. Unter den Sammlungsstücken machen die Groschen mit 433 Exemplaren den grössten Teilbestand der Sammlung aus. Es handelt sich hierbei um einen Bestand, der, wenn er nicht gar der grösste seiner Art ist, sicher zu den bedeutendsten Sammlungen von Zuger Groschen gezählt werden kann. Im Besonderen zu erwähnen ist ferner das Fragment eines so genannten, äusserst seltenen Königskopfhallers (1569–73), der 1898 während des Abbruchs der alten Zuger Pfarrkirche St. Michael gefunden wurde.

Die Sammlung Luthiger umfasst auch einen bedeutenden Teil der für Zug hergestellten Medaillen. Besonders hervorzuheben sind jene, die im Rahmen eines Schützenfestes herausgegeben wurden, so etwa die Medaille 1827 der Schützengesellschaft der Stadt Zug, deren Prägestempel der Wädenswiler Medailleur Johann Caspar Brupbacher (1755–1831) schuf und die in mehreren Exemplaren und verschiedenen Metallen vorliegt; ferner eine Sammlung von Schulprämien, in welcher sich hauptsächlich Auszeichnungen der Stadtgemeinde Zug, aber auch seltene Exemplare von Baar finden (Abb. 5). Aus späterer Zeit stammen die 1922 vom Zuger Verein für Heimatgeschichte

[16] Klippen sind Münzen von eckiger (meist viereckiger) Form, die ursprünglich während Belagerungen als Notmünzen dienten. Später wurden sie als Münzproben, Geschenkstücke oder für Münzsammler mit den Stempeln gängiger Münzen geprägt.

[17] Als Galvanos werden Kopien von Münzen bezeichnet, die in einem speziellen Verfahren (galvanisch) hergestellt wurden.

[18] Edwin Tobler, Die ⅙ Assis von Zug. Schweizer Münzblätter 47, 1997, Nr. 186, 34–36, Typ 3-5.

[19] Vgl. die diesbezügliche Korrespondenz (teils in Kopie) vom 15. Januar 1944 bis 10. Februar 1944 zwischen Viktor Luthiger, Zug, und Dietrich Schwarz, Schweizerisches Landesmuseum Zürich (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger).

Abb. 5
Münz- und Medaillensammlung Luthiger, heute Burg Zug. Auswahl von Zuger Medaillen. ***1*** *Medaille 1827 der Schützengesellschaft der Stadt Zug, von Johann Caspar Brupbacher, Wädenswil (Inv.-Nr. 12975).* ***2*** *Undatierte Schulprämie der Stadt Zug, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 12956).* ***3*** *Undatierte Schulprämie der Gemeinde Baar, 19. Jahrhundert (Inv.-Nr. 12970).*

herausgegebene Kolin-Medaille zum fünfhundertjährigen Gedenktag an die Schlacht bei Arbedo 1422 in Gold und Silber und der Gedenkpfennig 1940 an die in Zug durchgeführte Jahresversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft in Gold, Silber und Bronze. Besondere Erwähnung verdient schliesslich eine religiöse Medaille des 18. Jahrhunderts mit dem heiligen Michael (Landespatron von Zug) und dem heiligen Oswald (Patron der Stadt Zug). Die Medaillensammlung wurde von Zeit zu Zeit (bis in die 1990er Jahre) ergänzt und enthält deshalb eine Reihe moderner Stücke.

Unter den Marken finden sich meist Schützenmarken (Kehrmarken), sodann Bier-, Wert-, Konsum- und Drogeriemarken des 19. und 20. Jahrhunderts, wie auch zwei moderne Parkjetons. Medaillen, die nicht für Zug hergestellt wurden, aber einen Bezug zu Zug haben, sind beispielsweise die so genannte «Schwyzermedaille» 1734 auf die Schlacht bei Morgarten 1315 von Johann Carl Hedlinger (1691–1771), königlich-schwedischer Hofmedailleur und Münzstempelschneider aus Schwyz, mehrere Silber- und Bronzeabschläge von den goldenen Jubiläumsprägungen der aus einer alten Zuger Familie stammenden Brüder Gerold II. Zurlauben, 1697–1735 Abt von Rheinau, und Placidus Zurlauben, 1684 Abt und 1701–23 Fürstabt von Muri, sowie je eine grosse Silber- und Bronzemedaille 1889 auf den vierhundertsten Todestag des Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann, dessen Familie in Blickensdorf bei Baar beheimatet war. Neben den Medaillen und Marken finden sich Kranzauszeichnungen diverser Schützenfeste, so etwa von den Morgartenschiessen 1956 und 1959, und ein paar Abzeichen diverser Anlässe.

Würdigung

Schon ein quantitativer Vergleich mit anderen Münzsammlungen – etwa mit jener des Schweizerischen Landesmuseums (ca. 502 Exemplare, inklusive Klippen, Galvanos und Fälschungen) oder jener des Münzkabinetts Winterthur (ca. 540 Exemplare) – zeigt, welche hervorragende Stellung die Sammlung Luthiger als Referenzsammlung für die Erforschung der Zuger Münz- und Geldgeschichte einnimmt. Ihr besonderer Wert besteht aber nicht nur im Vorhandensein etlicher seltener und kostbarer Stücke oder im Stempelreichtum verschiedenster Nominale, sondern auch in einer Vollständigkeit, die zu erreichen heute wohl kaum mehr möglich wäre. Mit dem Erwerb ist dem Kanton Zug eine Sammlung von grosser lokalhistorischer Bedeutung erhalten geblieben und der Forschung eine Arbeitsgrundlage von unschätzbarem Wert.[20]

Stephen Doswald

[20] Vgl. auch Benedikt Zäch, Die Zuger Münzsammlung der Familie Luthiger und ihre Bedeutung. Gutachten des Münzkabinetts der Stadt Winterthur zuhanden des Museums in der Burg Zug. Winterthur, 20. Juni 2003 (Burg Zug, Dokumentation zur Sammlung Luthiger).